

Pressemitteilung zur Vorstellung des

„Vorläufigen Abschlussberichtes der wissenschaftlichen Studie zu den Umständen des Falles Edmund Dillinger“ am 07.05.2024

Die Unabhängige Aufarbeitungskommission bedankt sich bei Herrn Dr. Brauer und Herrn Hromada für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Vorgänge um Edmund Dillinger.

Der nun vorliegende vorläufige Abschlussbericht bestätigt und vervollständigt die schon in den beiden vorherigen Zwischenberichten dargestellten Fakten. Der Bericht ist im Netz unter der Adresse <https://www.aufarbeitungskommission.bistum-trier.de/jahresberichte/2024> de abrufbar.

Es ist kaum zu begreifen, dass eine Persönlichkeit wie Dillinger über Jahrzehnte im Dienst der Kirche verbleiben konnte – trotz allen Wissens über seine Übergrifflichkeiten und Missbrauchstaten. Die Tatenlosigkeit und das Wegschauen von kirchlichen Verantwortlichen – was nur als bewusste Vertuschung gewertet werden kann – diente zuvörderst dem Schutz des guten Namens der Kirche und des Bistums. Alle Hinweise auf die Taten Dillingers wurden weitgehend ignoriert: Es sollte nicht sein, was nicht sein durfte und keine der intern bekannten Taten durfte öffentlich werden. Exemplarisch sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass das Bistum keine Bedenken gegen die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Dillinger hatte, dass aber Bischof Stein fast zeitgleich seine Ernennung zum „Monsignore“ kategorisch ablehnte.

Die Unabhängige Aufarbeitungskommission erkennt die in dem Bericht aufgeführten Vernetzungen von Dillinger in unterschiedlichen Gruppierungen. Die Rolle dieser Bündnisse beim Verschweigen und Verdecken der Missbrauchsfälle bedarf noch der Aufarbeitung. Dies gilt speziell für die Frage, wie sehr solche Gruppierungen im innerkirchlichen Dialog versuchen, die Bemühungen um Aufklärung des Missbrauchs zu konterkarieren. Die Kommission sieht die Bistumsleitung in der Verantwortung, sich in diesem Feld um mehr Transparenz zu bemühen.

Überdies bleibt der Eindruck, dass zumindest Desinteresse an dem Fall und möglicherweise an der gesamten Thematik auf behördlicher und politischer Seite herrschte. Im speziellen Fall drängt sich - beginnend bei der Schulaufsicht über die Strafverfolgungsbehörden bis hin zum Auswärtigen Amt - der Eindruck des immer bewussten Ignorierens auf. Diese Haltung begründet bis heute eine Mitverantwortung dafür, dass Täter wie Dillinger ohne Sorge vor Konsequenzen agieren konnten.

Die Unabhängige Kommission dankt allen, die in den betreffenden Jahren – leider oft ohne Erfolg – versucht haben, das Handeln Dillingers zu stoppen. Es erfordert Mut und Entschlossenheit – gerade gegen die Kultur des Wegschauens – Missstände zu benennen oder anzuzeigen. Es macht Hoffnung, dass alles Verdrängen und Verleugnen sexuellen Missbrauchs durch Bistumsverantwortliche irgendwann ein Ende findet – wenn auch (wie im Falle Dillinger) leider sehr spät.

Weil trotz der intensiven Untersuchungen wichtige Fragen bisher offengeblieben sind, haben sich die Herren Dr. Brauer und Hromada dankenswerterweise bereit erklärt, ihre Tätigkeit um ein weiteres Jahr zu verlängern.